

Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Hier bringet (1788)

1 Hier bringet
2 Den Rappen; füttre du ihn tod!
3 Zwar gingen mir die Augen über,
4 Als er das letzte Stückchen Brod
5 Mir heute Morgen aus den Händen
6 Im Stalle fraß; doch, da er mir
7 Nichts nutz mehr ist, mag er bei dir
8 Sein Leben nach Gefallen enden.
9 Soll ich das Roß, das gegen
10 Die Preußen sonst ins Treffen führte
11 Verdammen, nun den Pflug zu ziehn?
12 Das Roß, das kaum den Sand berührte,
13 Durch Treibeis wie ein Wallfisch schwamm,
14 Wenn mich's zu meinem Mädchen führte,
15 Und dennoch, fromm als wie ein Lamm,
16 Bei ihrem Streicheln sich nicht rührte;
17 Dieß alte, brave, treue Pferd,
18 Sollt' in der Karre künftig gehen?
19 Nein, Freund, eh' sollt' an meinem Herd'
20 Kein Topf am Feuer wieder stehen,
21 Bis ich das Thier, nach seinem Werth',
22 Auf Lebenszeit versorgt gesehen.
23 Zum Glück' für mich und für den Blessen,
24 Brauchst du ihn nöthiger, als ich.
25 Wir mögen beide nach dem Essen
26 Gern müßig seyn, allein, indessen
27 Dein Freund verdaut, erwartet dich
28 Dein Filial, ja ließe sich
29 Die Mitternacht von deinem Kleide
30 Nicht unterscheiden, läge schier
31 Der Schnee zwei Schuh' hoch auf der Heide,
32 Du gingest doch zu Fuß mit Freude,
33 Verlangt' ein Sterbender nach dir.

34 Ich aber habe nichts zu gehen,
35 Als etwa, mich vom Finkenherd'
36 Bei heiterm Wetter umzusehen:
37 Und wozu soll mir nun das Pferd?
38 Dich zu besuchen? Darum sey's!
39 So oft ich künftig vom Kalmäusern
40 Pausire, schick' du mir den Greis,
41 Der Weg und Steg im Harz itzt weiß,
42 Wie vormals auf den

(Textopus: Hier bringet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25457>)